

**O-Ton Papa**

Gebet „Vater unser“ auf Arabisch.

**Autorin**

Es tut schon weh, meinen Vater so zu sehen. Fast bewegungslos sitzt<sup>1</sup>er in seinem Rollstuhl in einem Altersheim in Dortmund, wo er seit dem Tod meiner Mutter lebt. Viel redet er nicht mehr, sondern starrt meist nur ins Leere. Das Vater unser auf Arabisch zu beten, ist für meinen Vater etwas anstrengend, aber es klappt noch, denn es ist ihm wichtig laut zu beten. Ich merke, wie er sich freut mich zu sehen. Ich erzähle ihm von meinem geplanten Besuch im koptischen Kloster St. Antonius in Kröffelbach bei Wetzlar. Als Kind habe ich das Kloster oft mit meinen Eltern und meinem Bruder besucht. Seit dieser Zeit war ich nie wieder dort. Mit dem Besuch im Kloster beginnt für mich eine Reise zurück in meine Kindheit, zu meinen koptischen Wurzeln. Besonders meine Mutter Lucy hatte sich in ihren letzten Lebensjahren sehr dem Glauben zugewandt. Viele Erinnerungen an meine Kindheit und Jugendzeit kommen hoch.

**OTon Dalia**

Papa bist du mit uns oft ins Kloster gegangen als wir klein waren?

**O-Ton Papa**

Oh ja ganz oft. Wir haben Essen mitgenommen und die haben auch dort Essen gekocht. Jeder hatte dort ein Zimmer, deine Mutter, Gott hab sie selig- war dabei. Was soll man machen

**Autorin**

---

In das koptische Kloster St. Antonius ist sehr bekannt unter den Kopten. Damals wie heute wird es vom Bischof Amba Michail geleitet. Ein Mann mit aufmerksamem Blick und gestutztem weißen Bart. Früher war das Kloster auch immer ein Treffpunkt, um meine koptisch-ägyptischen Freunde aus ganz Deutschland wieder zusehen. Ich habe mich in diesem Umfeld immer wohl gefühlt. Doch in letzter Zeit kam oft das Gefühl hoch, dass ich damals eigentlich wenig über den koptischen Glauben wusste. Daher möchte ich mich auf den Weg machen, um das Kloster St. Antonius zu besuchen. Ich will erfahren, wie es sich anfühlt, in diese Welt des koptischen Glaubens nach langer Zeit wieder einzutauchen und erfahren was sich seit dem verändert hat. Ich frage vorab meinen Vater, an was er sich von unseren Klosterbesuchen von damals erinnern kann:

### **O-Ton Papa**

Einmal haben wir nach dem Gottesdienst weder unser Essen noch einen Platz zum Sitzen gefunden und dann sind wir wieder nach Hause gefahren. Ich kann mich noch gut erinnern.

### **O-Ton Dalia**

Warst du dann sauer und hast Du gemeckert oder sind wir dann einfach gegangen?

### **O-Ton Papa**

Wir haben nichts gesagt und sind dann einfach gegangen.

### **Autorin**

Ich hatte ganz vergessen, dass wir immer Essen mitgenommen hatten für das Gemeindefrühstück nach dem Gottesdienst. Ob das noch so üblich ist? Ich mache mich einfach so von Köln auf den Weg und fahre in Richtung Kröffelbach. Mein Navi zeigt mir 1 Stunde und 50 Minuten an. Als ich dann die Autobahn verlasse, führt mich mein Weg durch schöne Landstraßen und kleine Dörfer. Der Geruch von verbranntem Holz gepaart mit der schwülen Sommerluft strömt durch mein geöffnetes Autofenster. Gedanklich gehe ich gerade durch viele Schlüsselmomente aus der Zeit, als ich noch ein Teenager war und ich mich mit mei-

nen Eltern und meinem Bruder auf den Weg zum Kloster machte. Ich merke, wie ich an meine Mutter denke, die im Jahr 2020 starb und plötzlich füllen sich meine Augen mit Tränen. Der Verlust macht mir zu schaffen- auch zu wissen, dass wir als Familie so nie wieder zusammen finden werden.

Plötzlich werde ich demütig und freue mich darauf, mich im Kloster wieder mit meinen koptischen Wurzeln verbinden zu können. Das St.-Antonius-Kloster ist umgeben von Bergen, Tälern und Wäldern. Ein großes Tor mit einem Schild und der Aufschrift Koptisch-Orthodoxes-Zentrum- St. Antonius Kloster“ begrüßt mich als ich auf den Klosterparkplatz fahre. Neben dem Parkplatz sticht mir die große Kirche mit der großen Freitreppe ins Auge. Die Kirche, die im koptischen Stil erbaut wurde, war damals noch nicht da, gebetet wurde in einem Raum eines Gebäudes auf dem Klostergrundstück. Vor dem Gemeindehaus treffe ich Josefine Seel, eine Koptin, die schon lange zur Gemeinde gehört:

#### **O-Ton Dalia**

Und ist die Kirche hier, ist die sehr neu?

#### **O-Ton Josefine Seel**

Nein sie ist auch schon 30 Jahre alt! Ich: Echt! Ich glaube so alt wie meine Tochter ist, denn sie wurde in der Kirche getauft und sie wird dieses Jahr dreißig.

#### **Autorin**

Mir wird bewusst, dass ich tatsächlich lange nicht mehr hier war. Das Kloster in Kröffelbach wurde im Jahre 1980 als erstes Kloster als Zentrum der Kopten in Deutschland gegründet. Vieles ist neu. Das ganze Gelände umfasst jetzt eine Größe von 28.000 qm. Neben Gebäuden mit Gästezimmern, einem koptischen Friedhof, einem Grundstück, das als Freizeitanlage genutzt wird, gehört zum Kloster eine ehemalige Grundschule, die zu einem Theologiekolleg umgebaut wurde. Langsam merke ich, wie die Spiritualität des Klosters auf mich wirkt. Vor dem Gemeindehaus tummeln sich Kinder und Frauen, aber auch Männer in weißer und schwarzer Kleidung. Josefine erklärt mir, dass die Männer in weißen Roben angehende Mönche sind, die sich in der Prüfzeit befinden. Die Männer in den schwarzen Roben haben

die Prüfzeit geschafft und sind vom Bischof Michail, dem Leiter des Klosters-, zu Mönchen geweiht worden. Josefine erklärt mir mehr dazu:

### **O-Ton Josefine**

Wir sagen auf Arabisch „ Fatr el achtabar“ dies ist eine Prüfungszeit, diese kann zwei bis drei Jahre dauern. Und sie werden in alle mögliche Dienste eingesetzt, in Putzkolonne, in der Küche, in Urban machen (das Brot). In dieser Zeit dürfen sie das Kloster auch nicht verlassen, die sind nur da und sie trainieren sozusagen, ob sie das Mönchentumleben haben wollen, ob das ist das wirklich das, was sie suchen. Und nach diesen drei Jahren entscheiden sie und sie entscheiden ja, das ist, was ich will und natürlich Amba Michail, der Abt, der Leiter des Klosters, muss auch zufrieden sein und sagen ja, der ist der geeignet dafür und den nehme ich oder nein, den nehme ich nicht, der muss raus.

### **Autorin**

Dieser Ort strahlt eine unglaubliche Ruhe aus. Neben dem Grundstück des Klosters fließt ein kleiner Bach inmitten von Grün. Ich merke, wie sich ein Gefühl in mir ausbreitet, dass mir lange gefehlt hat. Nämlich die eigenen Wurzeln zu spüren. Ich fühle, wie ich gerne meine Mutter anrufen möchte, um ihr zu sagen, wo ich gerade bin. Aber das geht nicht. Morgen früh beginnt ein Gottesdienst, zu dem ich gehen will. Die koptischen Messen dauern lange, also werde ich früh schlafen gehen. Aber jetzt wird zu Abend gegessen. In einem großen Raum mit vielen Tischen und Stühlen, die der Reihe nach angeordnet sind, herrscht hektisches Treiben. Josefine nimmt mich mit in die Küche:

### **O-Ton Josefine**

... meine Hände sind voll mit Zwiebeln. Der Mönch hat Pfefferminze gepflanzt...

### **Autorin**

Josefine kommt seit über 30 Jahren ins Kloster, sie ist mit einem deutschen Mann verheiratet, der zum Kopten geworden ist. Auch ihre drei Kinder sind der koptischen Kirche sehr verbunden. Ich frage mich, warum ich gerade jetzt den Drang verspüre, mehr über die Religion

meiner Eltern zu erfahren? Als Teenager habe ich koptische Messen oft als Zwang empfunden, da sie so lange dauerten. Jetzt möchte ich umso mehr über die Tradition der Kopten erfahren. Mit diesem Gedanken wende ich mich an Josefina:

### **O-Ton Dalia**

Es ist eine Reise zurück- ich bin nicht oft in die Kirche gegangen, immer noch nicht, aber man merkt, umso älter man wird, umso mehr braucht man das!

### **O-Ton Josefina**

Das glaube ich auch. Ich merke auch selber an meinen Kindern, da gibt es so eine Phase, wenn sie pubertieren, dann sagen sie langweilig, nee, will ich nicht, je älter sie sind, vermissen sie es schon. Sie merken, dass sie gerne in die Kirchen wollen. Zu deiner Frage, woher diese ganze lange Zeremonie kommt. Die koptische Kirche lebt wirklich von Tradition... Die ganzen Gesänge sind wirklich von Generation zu Generation gegeben. Die ganze Zeremonie. Wir damals von den Aposteln bekommen haben, dann wollen wir es auch behalten. Manche sagen, die alt koptische Gesänge, die Jugendliche die können die Alt koptische Sprache gar nicht, aber man kann es auch nicht weglassen. Die Kirche sagt, wir machen einen Kompromiss, wir machen einen Teil auf koptisch, einen Teil auf Arabisch oder einen Teil auf Deutsch, wenn wir hier in Deutschland sind. Aber die Klänge von der koptische Kirche, darauf will die Kirche nicht drauf verzichten. Das ist ein Erbgut wofür man kämpfen muss, dass es erhalten bleibt“.

### **Autorin**

Am nächsten Morgen wache ich auf und blicke aus meinem kleinen Gästezimmer in ein Meer aus Grün. Vogelgezwitscher ist das Einzige, was ich höre.

Gleich fängt die koptische Messe an, ich beeile mich. Josefina ist schon in der Kirche. Ich suche mir einen Platz in den freien Bänken auf der linken Seite, vom Altar aus gesehen. Auf der rechten Seite beten die Männer und auf der linken Seite die Frauen. In den koptischen Kirche beten Frauen und Männer getrennt.

Die Kirche ist voll. Die Frauen haben Kopftücher locker auf ihr ihr Haar gelegt. Ich suche mir aus einem Kasten ein Kopftuch und lege es mir ebenfalls auf den Kopf. Die Messe ist schon in vollem Gange. Die Kopten verstehen sich als Nachkommen der alten Ägypter. Gemäß ihrer Tradition führen die Kopten ihre Kirche auf den Evangelisten Markus zurück. Außer einigen stillen Gebeten des Priesters und den Lesungen aus der Heiligen Schrift besteht die koptische Liturgie, die meist in koptischer Sprache gelesen wird- aus gesungenen Ritualen. Das Koptische, ist die jüngste Sprachstufe des Ägyptischen und wird heute nur als Liturgiesprache benutzt. Die Musik spielt in der koptischen Kirche eine große Rolle. Die koptische Messe mit über zwei Stunden Dauer besteht aus vielen Gesängen. Besonders zwei Schlaginstrumente finden in der koptischen liturgischen Musik bis heute ihren Platz. Die Triangel und das Becken. Diese Verbindung von Gesängen und Instrumenten hat für mich eine meditative Wirkung, die ich früher nicht bei mir kannte. Der Gesang der Chöre und der Klang der Instrumente sind so laut, dass die Holzbank unter mir vibriert. Ich fühle mich zurückgeworfen in die Zeit als ich als Kind die Messe besucht habe und etwas unheimlich Vertrautes kommt in mir hoch. Am Ende der Messe steht die heilige Kommunion an. Ich reihe mich ein in die Schlange für Frauen, um das heilige Brot und einen Schluck Wein aus dem Kelch zu bekommen, die vom Priester gereicht werden- das habe ich bestimmt schon seit 10 Jahren nicht mehr gemacht. Auf dem Weg nach draußen fallen mir die vielen Menschen auf, die sich begrüßen, in den Arm nehmen und irgendwie wissen, dass sie alle zusammengehören. Bilder schießen in meinen Kopf. Ich sehe meinen Vater und meine Mutter, wie sie all ihre Freunde in der Kirche begrüßen, und wie ich als kleines Mädchen ein wenig stolz darauf war, dass ich zu dieser lebhaften Gemeinschaft gehöre. Für Josefine könnte die Messe noch Stunden weiter gehen:

### **O-Ton Josefine**

Ich komme so ruhig und so gelassen raus und will keine Gespräche mehr anfangen. Verstehst Du? Manchmal nehmen ich das Essen und gehe hoch, nur ruhig bleiben, weil ich einfach diese Ruhe, die ich in mir gewonnen habe, will ich nicht mehr verlieren. Und wenn ich wieder in Gespräch oder irgendwelche Probleme, da komme ich wieder raus, werde ich wieder aus dieser seelischen Ruhe rausgerissen. Das will ich nicht.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

## Autorin

Draußen auf dem großen Klosterplatz treffe ich eine Gruppe von Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 20 Jahren. Es fällt mir auf, dass viele junge Leute und vor allem Kinder im Kloster sind. Das war zu meiner Zeit nicht so. Ich stelle mich zu der Gruppe und erfahre, dass sie für heute Abend ein selbstorganisiertes Nachtgebet, eine „Tasbeecha“ in der Kirche organisieren. Das beeindruckt mich.

Von meinen Eltern habe ich von diesem Gebet noch nie was gehört. Tony aus der Gruppe ist sechzehn Jahre alt. Ich frage ihn, warum ein Junge in seinem Alter sich so stark mit dem Glauben beschäftigt:

### O-Ton Tony

Das ist diese geistige Sättigung, nach der wir vielen suchen, viele Freunde von mir verspüren eine innere Leere und das ihnen irgendwas fehlt, aber sie können oft nicht wirklich beschreiben, was ihnen fehlt. Und diese Leere hatte ich auch eine Zeit. Diese Sättigung, dass du dich einfach gesättigt fühlst, das findet man persönlich im Gebet in Gott, deswegen freue ich mich hier zu sein und sehe es auch gar nicht als Zeitverschwendung oder sonst was ich mag es auch generell nicht, meine Zeit auf Partys zu verschwenden oder sonst was.

## Autorin

Auch Ramy nimmt am Nachtgebet teil. Für die jungen Männer hat der koptische Glaube etwas ganz Besonderes und es ist für sie selbstverständlich, sich in ihrer freien Zeit mit der koptischen-orthodoxen Religion zu beschäftigen

### O-Ton Ramy

Man sieht schon ein paar Unterschiede zwischen der katholischen Gemeinde und orthodoxen Gemeinden, dass bei orthodoxen Gemeinden viel mehr Jugendliche die Gottesdienste füllen als in katholischen Kirchen. Aber es liegt eigentlich vor allem an der Erziehung der Kinder und zweites einfach, dass sich die Freunde in der Kirche wohlfühlen, es ist einfach ein soziales Treffen, und ich glaube, die Kinder kommen

auch in die Kirche, um ihre Freunde zu treffen und es ist auch relativ schlau, zu dieser Zeit ein Gebet abzuhalten, um die Kinder Gott näher zu bringen.

### **Autorin**

Salib ist Sohn eines koptischen Priesters, er kennt das Leben in Deutschland und Ägypten. Anders als in der katholischen Kirche dürfen Priester bei den Kopten heiraten. Er erklärt mir, was der Unterschied zwischen dem koptischen Leben in Deutschland und in Ägypten ist:

#### **O-Ton Salib**

Das Leben in Ägypten in einer Gemeinde dort hat gewissen Komfort im Gegensatz zu hier, hier bildet sich erst alles noch. Hier ist es ein bisschen schwerer, sich einzufinden. In Ägypten, wenn man in eine Gemeinde kommt, weiß man hier ist man direkt unter Leuten, man kann sich direkt anpassen, das ist dort etwas einfacher als hier. Hier weiß jeder macht so sein Ding, jeder ist mit sich beschäftigt. In Ägypten ist es intensiver, da gibt es mehr Struktur.

### **Autorin**

Das koptische Leben mit meinen Eltern in Deutschland war schon sehr streng. Mir fiel es schwer zu verstehen, ob diese Strenge mit der Kultur und Tradition aus Ägypten oder dem koptischen Glauben zu tun hatte. Als Jugendliche hat mich dieser Aspekt sehr durcheinander gebracht. Viel Raum, um Kritik zu üben, hatte ich damals nicht. Ich frage Ramy, wie er als junger Ägypter die koptische Erziehung wahrnimmt:

#### **O-Ton Ramy**

Ich würde sagen, die Mehrheit der Jugendlichen, die Eltern relativ gläubig sind und die Kinder streng gläubig bzw. gläubig erzogen haben, weil es gibt eigentlich kein streng gläubig, nur gläubig oder nicht gläubig. 4´07 Das mit dieser kritischen Auseinandersetzung würde ich so erklären, wenn man an etwas glaubt, glaubt man ja, das es der Wahrheit entspricht und man versucht alles auszuschließen, was nicht der Wahrheit entspricht, und man kommt seinem Glauben immer näher, indem man re-

cherchiert, sich damit kritisch auseinandersetzt, wenn man sich nicht mit seinem Glauben kritisch auseinandersetzt, dann ist irgendwas falsch.

### **Autorin**

Später nehmen mich die Jungs zum Abendgebet mit in die Kirche. Das leicht beleuchtete koptische Gotteshaus hat etwas Mystisches. Die gemalten Ikonen im Kircheninnern leuchten in den Farben gold, rot und braun von Wänden und der Decke. Ich tauche ein in diese Stille und bewundere gleichzeitig diese jungen Menschen, - mit welcher Selbstverständlichkeit sie ihre Bibeln und Gebetsbücher aufschlagen, um die „Tasbeeche“ durchzuführen. Drei bis vier Jugendliche stehen vorne und fangen an aus koptischen Büchern zu lesen. Langsam füllt sich die Kirche mit anderen Jugendlichen. Auch Mädchen kommen rein und stellen sich vor den Bänken der Kirche auf.

Nach und nach werden Psalme auf Deutsch vorgelesen. Auch ich darf einen Psalm vorlesen. Ramy hält sein Handy mit dem Psalm Nummer 13 vor mein Gesicht:

### **OTon Psam Dalia**

Wie lange noch, Herr, vergisst du mich ganz? Wie lange noch verbirgst du dein Gesicht vor mir? Wie lange noch muss ich Sorgen tragen in meiner Seele, in meinem Herzen Kummer Tag für Tag? Wie lange noch darf mein Feind über mich triumphieren? Blick doch her, erhöre mich, Herr, mein Gott, erleuchte meine Augen, damit ich nicht entschlafe und sterbe, damit mein Feind nicht sagen kann: Ich habe ihn überwältigt, damit meine Gegner nicht jubeln, weil ich ihnen erlegen bin! Ich aber baue auf deine Huld, mein Herz soll über deine Hilfe frohlocken. Singen will ich dem Herrn, weil er mir Gutes getan.

### **Autorin**

Mein Klosterbesuch endet am Montagmorgen und ich mache mich wieder auf den Weg nach Dortmund, um meinen Vater im Heim zu besuchen. Vorher treffe ich aber noch den koptisch-ägyptischen Priester Markus Gendi in seiner Gemeinde in Unna. Viele koptische Priester aus meiner Jugendzeit sind jetzt schon alt geworden und haben nicht mehr die Kraft, eine Gemeinde zu leiten. Markus Gendi ist vor zwei Jahren zum Priester geweiht worden und hat

meinen Vater zuletzt im Heim besucht. Ich frage ihn, warum ich das Gefühl habe, meinem koptischen Glauben jetzt näher zu kommen als damals im Zusammenleben mit meinen Eltern.

### **O-Ton Markus Gendi**

Das Leben in einem fremden Land kann dazu führen, dass viele Kopten im Ausland nicht so viel Zeit für ihren Glauben haben, da sie arbeiten müssen und viele andere Dinge tun, die mit dem Leben im jeweiligen Land zu tun haben. Und was führt dazu, dass dann die Kinder vielleicht nicht so im Glauben eingebunden sind? Natürlich, wenn der Vater oder die Mutter keine Zeit haben, und besonders dann, wenn sie am Wochenende arbeiten müssen, bleibt oft keine Zeit, in die Kirche zu gehen oder den Kindern etwas vom Glauben beizubringen. Das führt oft dazu, dass sie ihren Glauben nicht gut kennen und für denjenigen nicht so zu erkennen ist, was genau sein Glaube ist.

### **Autorin**

Die koptischen Gemeinden in Deutschland entstanden in den 70iger Jahren. Das koptische Patriarchat in Kairo entsandte damals den Erzpriester Vater Salib Sourial, um koptische Gemeinden in Deutschland zu gründen. Wenige Monate später entstanden in verschiedenen großen Städten wie Frankfurt, Stuttgart, Berlin, München, Düsseldorf, Hannover und Hamburg koptische Gemeinden. In diesen wurden anfangs in unregelmäßigen Abständen koptische Messen abgehalten. Die Gotteshäuser wurde damals von katholischen und evangelischen Kirchen zur Verfügung gestellt. An den meisten dieser Orte lebten ägyptische Christen, die sich zuvor im privaten Kreis zum Gebet versammelt hatten: Priester Markus Gendi kennt die Anfänge nur aus Erzählungen.

### **O-Ton Markus Gendi**

Natürlich hat sich etwas in der Geschichte der Kopten in Deutschland verändert. Am Anfang sind Priester viel gereist und haben lange Strecken hinter sich gebracht, um in ganz Deutschland ihre Gemeindemitglieder zu besuchen, die vielleicht nur aus

zwei Familien pro Ort bestanden. Jetzt ist es so, dass es viel mehr koptische Gemeinden und Kirchen gibt.

### **Autorin**

Meine Eltern haben mir schon früh vermittelt, dass Kopten in Ägypten in der Minderheit sind und nicht die gleichen Rechte haben wie Muslime. Daher haben viele ihr Land verlassen. So auch mein Vater, der in den sechziger Jahren nach Deutschland kam, um hier eine neue Heimat zu finden. Ich denke, der Aufbau einer Existenz in Deutschland ließ meinen Eltern nicht viel Raum, um sich intensiv um ihren koptischen Glauben zu kümmern.

### **O-Ton Markus Gendi**

Viele Kopten die nach Deutschland gekommen sind, haben das aus persönlichen Gründen gemacht. Nun sind viele hier eingelebt und haben auch die deutsche Staatsangehörigkeit und können auch ihre Verwandten in Ägypten besuchen. Die meisten, besonders deren Kinder möchten ihr Leben aber in Deutschland weiterführen.

### **Autorin**

Dass viele junge Kopten ihren Glauben in Deutschland so intensiv ausleben, hat mich sehr erstaunt. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass das so war als ich Jugendliche war. Vielleicht ist es auch eine Generationsfrage. Vor allem habe ich das Gefühl, dass die Jugendlichen heutzutage in ihrem Glauben schon viel weiter sind, als ich damals. Dazu frage ich nochmal den Priester Markus:

### **O-Ton Markus Gendi**

Wenn junge koptische Menschen sich mit der Kirche verbinden, folgen sie dem Pfad Jesus und das machen sie, besonders in Deutschland und Europa freiwillig. Weil hier keiner sagt, dass es eine Pflicht gibt. Es passiert, weil derjenige es möchte. Es gibt eine Freiheit in Deutschland, keiner sagt, dass er das tun muss.

### **Autorin**

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Auf dem Weg zu meinem Vater besuche ich noch Ayad Zekri und seine deutsche Frau Bärbel. Sie sind schon vierzig Jahre mit meinen Eltern befreundet und kennen meine Familie sehr gut. Ich spreche mit Ayad Zekri über das koptische Leben in Deutschland:

### **O-Ton Ayad Zekri**

Deine Eltern sind auch nicht anders als die normalen Kopten, die in Ägypten leben, die haben ihren orthodoxen christlichen Glauben hier mit übernommen. Und haben Glück gehabt, dass sie die eine oder andere Kirche hier stand, in Dortmund und Düsseldorf. Am Anfang war Düsseldorf und später kam die nach Dortmund.

### **Autorin**

Ayad und seine Frau Bärbel, die evangelisch ist, sind seit 1965 verheiratet. Doch die koptische Kirche erkennt ihre Heirat nicht an. Das hinderte die Beiden jedoch nicht enge Freundschaften zu koptischen Familien zu knüpfen. Bärbel Zekri erinnert sich besonders an ein Treffen mit meinen Eltern:

### **O-Ton Bärbel**

Atef und Lucie, die waren herzensgute Menschen und gastfreundlich. Die haben gelacht, wir haben gemacht, getan, gegessen besucht. Und dann kam die Sprache auf den Glauben kam, auf die Kirche und dann habe ich immer zu Lucy gesagt „Ich glaube ja gar nicht, dann ist sie hinten rüber gefallen: „ Bärbel, nein das kannst du doch nicht, der Teufel kommt“. Und sie hat viel oft den Teufel im Gespräch. Was soll ich da machen, habe anders eingelenkt. Das wär sehr konträr, obwohl die Menschen mir sehr am Herzen gelegen haben, die ich schon lange kenne.

### **Autorin**

Auch Ayad Zekri kann sich noch an regen Austausch mit meinen Eltern erinnern, besonders mit meinem Vater. Ich frage nach:

### **O-Ton Autorin**

Konntest du dich mit meinem Vater viel über solche religiöse Dinge auch sprechen ?

### **O-Ton Ayad**

Mit deinem Vater, war es so ein bisschen problematisch- sie waren froh, dass sie hier eine Institution zu finden. Das verstehe ich auch. Aber trotzdem dein Vater war auch manchmal kritisch, deine Mutter weiß ich nicht, ich glaube eher nein. Aber dein Vater war kritisch. Er ist gläubig nur in seiner Art.

### **Autorin**

Bei meinem Vater im Heim angekommen erzähle ich ihm von meinem Klosterbesuch. Seitdem er krank ist, spricht er nur noch arabisch. Vielleicht ist es für ihn einfacher?  
Er ist sichtlich überrascht, dass ich den Weg nach Kröffelbach ins Kloster genommen habe:

### **O-Ton Papa**

Erzähl mal, was hast du im Kloster gemacht?

### **O-Ton Dalia**

Es war sehr gut, viele Leute auf diesem großen Gelände, die Atmosphäre hat mir sehr gut getan. Du würdest gerne dorthin, oder? Wir fahren zusammen hin?

### **O-Ton Papa**

Enshallah *Übersetzung: „So Gott will“*

Und hast Du auch im Kloster übernachtet?

### **O-Ton Dalia**

Ja, Papa, zwei Tage.

### **O-Ton Papa**

Hast du kein Zuhause, keine Eltern!!

### **O-Ton Dalia**

Leider nicht, meine Eltern sind nicht mehr mitgekommen!!

## **Autorin**

Ich frage meinen Vater, ob er sich noch an ein Gebet oder Lied erinnern kann, dass er gerne gehört hat. Obwohl er aufgrund seiner Krankheit sehr schwach ist, fängt er mit seinen letzten Kräften an zu singen:

## **O-Ton Papa**

*Kyrie Lyson*